

Devisentelegramm

02.04.2026

07:58

Aktuelle Kurse								
(nicht handelbar)	Geld	Brief		Geld	Brief		Geld	Brief
EUR / USD	1,1526	1,1527	EUR / AUD	1,6784	1,6786	EUR / HUF	384,78	385,20
EUR / GBP	0,8721	0,8722	EUR / NZD	2,0206	2,0211	EUR / CNH	7,9447	7,9455
EUR / CHF	0,9214	0,9215	EUR / HKD	9,0335	9,0345	GBP / USD	1,3216	1,3217
EUR / JPY	183,73	183,74	EUR / SGD	1,4843	1,4845	USD / CHF	0,7993	0,7994
EUR / CAD	1,6041	1,6043	EUR / TRY	51,4203	51,4420	USD / JPY	159,42	159,43
EUR / SEK	10,9542	10,9596	EUR / THB	37,7790	37,8170	USD / CAD	1,6041	1,3919
EUR / NOK	11,2655	11,2715	EUR / CZK	24,5340	24,5500	AUD / USD	0,6867	0,6868
EUR / DKK	7,4726	7,4731	EUR / PLN	4,2918	4,2936	NZD / USD	0,5703	0,5704

\$-Handelsranges:	High	Low	Last	Für den Abschluss von Devisengeschäften wählen Sie bitte +49 40 3578-97430
Frankfurt	1,1625-27	1,1562-64	1,1606-08	
New York	1,1625-27	1,1577-79	1,1589-91	
Tokio	1,1604-06	1,1533-35		

Alle Kurse sind freibleibend. - Quelle: Bloomberg

Guten Morgen!

Der Euro startet schwächer in den heutigen Handelstag und konnte die Marke von 1,1600 USD nachhaltig nicht halten und notiert bei Kursen um die 1,1530 USD. Als wesentlicher Treiber dieser Entwicklung ist die Rede an die Nation des US-Präsidenten Donald Trump aus vergangener Nacht zu nennen. Obwohl die Anzeichen für eine Deeskalation gegeben waren, stießen Trumps Äußerungen vielen Marktteilnehmern sauer auf. Er drohte dem Iran erneut mit harten Schlägen – vor allem gegen militärische und nukleare Ziele. Auch Sätze wie, dass die „US-Operation nahezu vor dem Abschluss stehen“, konnte vor allem die Ölmärkte nicht beruhigen. WTI stieg um 5,5%, Brent-Öl sogar um nahezu 7%. Eine nachhaltige Deeskalation im Nahen Osten rückt somit in weitere Ferne. Von der konjunkturellen Seite kamen aus den USA robuste Signale. Die ADP-Arbeitsmarktdaten zeigten einen Zuwachs von 62.000 neuen Stellen und lagen damit deutlich über den Erwartungen von 40.000. Dies bestätigt einmal mehr die relative Stabilität des US-Arbeitsmarktes. Zusätzlich konnten auch die Einzelhandelsumsätze im Februar positiv überraschen. Mit einem Anstieg von 0,6% gegenüber dem Vormonat wurden die Erwartungen von 0,5% übertroffen. Insbesondere steigende Autoverkäufe trugen zu dieser Entwicklung bei und deuten darauf hin, dass die Konsumenten nach einem schwächeren Jahresstart wieder mehr Ausgaben tätigen. Gleichzeitig ist jedoch zu beachten, dass diese Daten die jüngsten geopolitischen Entwicklungen im Nahen Osten noch nicht widerspiegeln. Insbesondere die zuletzt deutlich gestiegenen Ölpreise dürften sich erst in den kommenden Monaten in den Inflations- und Konsumdaten niederschlagen. Entsprechend richtet sich der Blick der Marktteilnehmer zunehmend auf die kommenden Veröffentlichungen für den Monat März, die ein realistischeres Bild der aktuellen Lage liefern werden. Steigende Energiepreise treffen insbesondere die US-Verbraucher unmittelbar und könnten den Inflationsdruck erneut erhöhen. Vor diesem Hintergrund gewinnt auch die geldpolitische Perspektive wieder an Bedeutung. Sollte sich der Inflationsdruck durch höhere Energiepreise verstärken, könnte dies die Spielräume der US-Notenbank für Zinssenkungen weiter einschränken oder sogar eine restriktivere Haltung notwendig machen. Gleichzeitig spielt auch die politische Komponente eine wichtige Rolle. Mit Blick auf die anstehenden Midterm-Wahlen im November steht Präsident Trump unter zunehmendem Druck, eine Entspannung im Nahen Osten herbeizuführen, da steigende Preise und Inflation zunehmend auf die Stimmung seiner Wählerschaft drücken. Auch im Euroraum verdichten sich erste Hinweise auf eine mögliche geldpolitische Neubewertung. So mehren sich Stimmen, die eine Zinserhöhung seitens der EZB nicht mehr ausschließen. Bundesbankpräsident Joachim Nagel bezeichnete in einem Interview mit Reuters eine Zinserhöhung auf der nächsten Sitzung im April ausdrücklich als „eine Option“ und betonte, dass man nicht davor zurückschrecken dürfe, entsprechend zu handeln, wenn die Datenlage dies erfordere. Diese Aussagen unterstreichen, dass sich die geldpolitische Debatte zunehmend in Richtung einer möglichen Straffung verschieben könnte und liefern damit zusätzliche Unterstützung für den Euro.

EURUSD pendelt um die 1,1530 USD Marke. Bei wieder steigenden Kursen blicken wir nun auf die größere Hürde bei 1,1650 USD, während südwärts gerichtete Kurse bei 1,1445 USD auf eine nächste Unterstützung treffen könnten.

EURGBP startet bei 0,8720 GBP. Die Marke 0,8740 GBP dient als nächster Widerstand. Die 0,8600 GBP stützt auf der Unterseite.

EURCHF beginnt bei 0,9215 CHF und nimmt erneut die 0,9300 CHF Marke ins Visier. Ein erster Halt wird bei 0,9200 CHF erwartet.

EURJPY liegt aktuell bei 183,70 JPY und damit etwas näher an der Widerstandslinie bei 184,00 JPY. Ein stärkerer Yen könnte bei 181,00 JPY auf einen Halt treffen.

Heutige Daten

Zeit	Land	Ereignis	Zeitraum	Konsens	Vorperiode
14:30	US	Handelsbilanzsaldo; Mrd \$	Feb	-60,9	-54,5
14:30	US	Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung, Tsd	28.03	212	210

Quelle: Bloomberg

Die Ausarbeitung informiert über allgemein bekannte Sachverhalte. Die Einschätzungen und Bewertungen reflektieren die Meinung des Verfassers und ersetzen nicht eine individuelle und anlagegerechte Beratung. Bei der Ausarbeitung und Erhebung der Daten ist die größtmögliche Sorgfalt verwendet worden. Die getroffenen Aussagen basieren auf Beurteilung / Einschätzung der Daten zum Zeitpunkt der Erstellung.

Herausgeber: Hamburger Sparkasse, Treasury / Devisenhandel.